

Anton Styger

Im Böschi 1

6315 Oberägeri

Leserbrief

Die Morgartenschlacht und die 700 Jahr- Feier bewogen mich dazu in der geistigen Welt um Bilder und Zahlen nachzufragen. Das Heer von Herzog Leopold umfasste 152 Ritter und 360 Kriegsknechte aus seinem Einzugsgebiet. Dies war der heutige Kanton Zürich, Aargau, Luzern und Zug. Von den Rittern waren nur 18 Adlige und 30 mit einem Pferd. An diesem 15. November 1315 hatte es schon Schnee im Ägerital und das laufen mit blossen Ledersohlen war für alle eine Herausforderung. Der Kriegszug kam erst am späten Nachmittag entlang vom See zum Schornenstein, so hiess er damals. Die Schwyzer, einfache Leute und Bauern aus dem Alp- und Eutal und Ibrig, sowie die Rothenthurner sowie die aus Sattel. Sie hielten Wache, blieben versteckt und ruhig oberhalb der Felsbarriere vom Schornestutz. Der Durchbruch der Strasse durch diesen Nagelfluhriegel, der quer zum Tal liegt, wurde erst etwa vor 150 Jahren geschlagen.

Damals war alles bewaldet und es standen keine Gebäude dort. Wo jetzt der Letziturm steht war weiter oben eine Weggabelung wo der eine Weg zum Berg rechts führte, nach Steinen. Dort wo nun die Mühle steht führte der Weg am Fuss vom Berg bis kurz vor die Felsbarriere wo er links abbog in das kurze und enge Tal. Dieser Weg war der einzige der in das Dorf Sattel führte. Die Schwyzer erwarteten ihre Angreifer in diesem Hinterhalt. Keiner von ihnen war im Wald über dem schmalen Fussweg, weil der Hang sehr steil war kein Laub einen Sichtschutz bot. Oben am Ende dieser kleinen Schlucht hatten sie eine Sperre mit Steinen und Baumstämmen errichtet um die eindringende Truppe zu stoppen. Kaum kamen die ersten Reiter und Kriegsknechte zum stehen, da kamen die Schwyzer aus ihren darüber liegenden Verstecken heraus. Sie blieben in einem guten Abstand zu den gut bewaffneten Rittern und bewarfen diese mit Steinen und was gerade da lag. Es war gar nicht einfach in diesem steilen Gelände und im frischen Schnee zu stehen. Etliche rutschten auch ab und fielen zwischen die dichtgedrängten Kriegsknechte und wurden auch sofort getötet. Da die Kolonne der Angreifer mehr als 500 Meter lang war, so versuchte ein Stosstrupp von etwa 40 Leuten von oben herab an das Ende der Truppe zu gelangen um diese einzukesseln. Diese hatten die schwerste Aufgabe und wurden alle vom zurückdrängenden Fussvolk getötet. Die Schwyzer waren überhaupt nicht richtig bewaffnet, nur wenige hatten ein Schwert oder eine Hellebarde. Die meisten trugen nur vorne angespitzte Eschenstangen und massive Knüppel bei sich. Andere hatten Gabeln und Sensen und trugen Holzschuhe die mit einem Schaffell um wickelt waren.

Der Herzog befand sich in der Mitte des Zuges mit den Seinen und ritt auf einem grossen braunen Hengst. Als nach etwa einer halben Stunde warten vorne der Durchbruch nicht gelang, wich er mit etwa fünfzig seiner Leuten auf den Weg nach rechts aus um nach dem Übergang die Schwyzer zu umgehen und von der Seite anzugreifen. Seine Krieger schafften es nicht auf die Anhöhe zu gelangen weil auch dort eine Wegsperre errichtet war und von vierzig Schwyzern bewacht wurde. So zog er zurück und versteckte sich im Wald auf dem Hügel von der Schornenenge. Es wurde nun schon dunkel und sein Leute waren müde und abgeschlagen, viele von den Steinen schwerverletzt. Sie traten fast Panikartig

den Rückweg zum See hin an. Sie alle hatten auch keine eigentliche Kampferfahrung, aber einen Feind den sie nicht angehen konnten aber dauernd mit Steinen beschoss zermürbte und zerstörte ihre Kampfmoral.

Herzog Leopold blieb mit seinen noch etwa 35 Kriegern versteckt auf dem Hügel und wartete. Viele Schwyzer verfolgten die fliehenden und töteten noch etliche, auch die schwer verletzten. Aber auch sie verloren ebenso viele. Die Schwyzer waren im Glauben das alle geflohen sind und trugen ihre verletzten und toten nach Hause. Ganze 63 verloren ihr Leben von 265 Leuten. Von den Angreifern verloren 12 Adlige und 94 vom Fussvolk ihr Leben. Dank dem Schnee war es nicht ganz dunkel. In der Mitte der Nacht schlich Leopold mit den seinen, von einem Einheimischen Führer begleitet über den Fussweg rechts in Richtung Steinerberg und von da nach Goldau.

Anton Styger

Die ganze Detaillierte Geschichte finden sie auf meiner Homepage unter [+++ geobiologie.ch](http://+++geobiologie.ch) / Leserbrief / Morgartenkrieg